Lecha Patriot.

Allentaun, Pa. October 22. 1856.

Republikanische Ernennungen:

Für President:

Col. John C. Fremont,

von Neu-York.

Für Vice-President:

Achtb. William L. Dayton,

von Neu-Jersey

Die Wahl in Lecha Caunty.

Auf die Frage die vielseitig an uns ergangen ist, was die Ursache sei daß Lecha Caunty eine so große Sclaverei-Mehrheit gegeben habe, antworten wir, daß in manchen Distrikten ein grober Betrug gespielt wurde. In zwei Distrikten sind weit mehr Tickets in den Kästen gewesen als auf der Liste waren, und in einigen Distrikten sind viele Stimmen in die Kästen geschworen worden, die nicht mehr ein Recht haben allhier zu stimmen, als ihre Border-Ruffian-Brüder von Missouri. Da die Sache gerichtlich untersucht werden soll, so enthalten wir uns jetzt mehr davon zu sagen.

Freies Stimmrecht.—Border-Ruffians.

In Nieder-Milford Taunschip, Lecha Caunty, ist ein friedlicher Bürger der die Republikanischen Tickets auf einen Tisch gelegt und sich dazu gesetzt hatte, aus dem Wahl-Hause, sammt seinen Wahlzettel auf eine Border-Ruffian ähnliche Weise vertrieben worden. Wo war dann hier der Constabel? Ist es dann möglich daß da keine beßer denkende Demokraten sind, denen noch das Herz für Recht und Freiheit schlägt? In der That in diesem Caunty hat man es schon weit gegen freie Rede und freies Stimmrecht gebracht. Es sind aber jetzt hier im Norden noch Gesetze in Bezug auf solche Vergehungen vorhanden, und wir möchten unsere Freunde bitten, daß sie dieselbe in allen solchen Fällen anwenden möchten, damit solche Border-Ruffians erfahren mögen, in wie weit sie die Rechte freier Bürger zu schmälern suchen.—Und wir rathen den Republikanern an, bei der nächsten Wahl Committeen zu ernennen, um alle solche Border-Ruffian Mißethäter zur Strafe zu ziehen.

Wahl-Betrügereien.

Es herrscht der allgemeine Glaube daß wären bei der letzten Wahl keine andere als rechtmäßige Stimmen abgegeben worden, der Staat mit wenigstens 20,000 Mehrheit für das Union-Ticket getragen worden sein würde. In die Stadt Philadelphia allein sollen von 10,000 bis 15,000 Stimmen durch die Neger-Agenten importirt worden sein. Auch in Pittsburg und an andern Orten wurde ein ähnliches Geschäft betrieben. Es sind aber Anstalten getroffen dies bei nächster Wahl zu verhüten—auch haben die Feinde der Freiheit, da die Wahl dann in allen Staaten auf einen Tag stattfindet, ihre Mannschaft zu Hause nothwendig und können sie daher nicht wieder hieher bringen. Es ist also klar daß wir bei nächster Wahl den Staat mit Gewißheit gewinnen können, wenn wir nur thätig sind. Und wer wollte nicht thätig sein? Jeder deßen Herz noch warm für Freiheit schlägt—und der wünscht daß seine Kinder die Freiheit ungeschmälert, wie er selbst, genießen sollen, wird willig sein seine Hand an das gute Werk zu legen und alles in seiner Macht aufbieten um uns den Sieg zu sichern. Doch ergreift nur ehrliche Mittel—denn weit lieber wollen wir besiegt sein, als durch solche Mittel wie unsere Gegner gebrauchen, siegen.

1848 und 1856.

Man wird sich erinnern, daß bei der Staats-Wahl in Pennsylvanien in 1848 W. F. Johnston mit nur einigen Hundert Stimmen zum Gouvernör erwählt wurde. Derselben Wahl hatte eine Presidenten-Wahl im November nachzufolgen. Es war den Führer der Loko Foko Parthei wohl schon vor der Presidenten-Wahl bekannt, daß Johnston erwählt sei, aber die Unterthanen durften dies nicht wißen, und sie wurden versichert Longstreth sei erwählt. Sie wurden also im Dunkeln gehalten bis die Wahl vorüber war. Gerade so handelt man jetzt in Bezug auf Connecticut. Es fand neulich eine Wahl daselbst statt, wobei die Freiheits- oder Fremont-Leute einen glänzenden Sieg errungen haben. Trotz dem werden die Getreuen aber doch versichert, dieselbe sei für Buchanan, für die Sclaven-Erweiterung und 10 Cents des Tages ausgefallen. Well wenn sich diese Getreuen auf eine solche Weise vernarren laßen wollen, so ist es uns schon recht—aber sie können dabei auch zur nämlichen Zeit versichert sein, daß kein Republikaner sich auf diese Weise hinter das Licht führen läßt.

Von Slätington.

Unserm Freund von Slätington sagen wir Dank für seine Einsendung die er uns zukommen ließ—dieselbe ist gut geschrieben, nur finden wir es unmöglich dieselbe ihrer Länge wegen diese Woche aufzunehmen.

Dieselbe hat Bezug auf die Versammlung unserer Gegner die am 11ten Oktober daselbst gehalten wurde; so wie auf die Reden von Brown und Lentz, die aus nichts als Schimpfereien zusammen gesetzt gewesen sind. Diese Herren müßen eben schimpfen wenn sie Reden halten wollen, denn gewiß Argumente und Grundsätze haben sie keine auf ihrer Seite. Unser Correspondent versichert, daß auch nur 50 Mann zugegen gewesen, wovon 25 Fremont-Freunde und 25 Buchanan-Freunde waren—von den 25 Buchanan-Freunden sollen aber 20 Irländer gewesen sein, die kein Stimmrecht haben. Die große Slätington Versammlung ist also nur Rauch gewesen.

Die Wahl am 4ten November.

Die Presidenten-Wahl ist vor der Thür, und es wird jeder gute Whig und Republikaner die Nothwendigkeit einsehen, derselben beizuwohnen. Bleibe daher keiner zu Hause, mag auch das Wetter sein wie es immer will. Wer wollte nicht ein Paar Stunden zur Erhaltung unserer Freiheiten verbrauchen, um somit unsern Nachkommen zum Erbtheil überlaßen was wir selbst, nachdem sie es mit ihrem Blute erkämpft hatten, von unsern Vorvätern ererbten? Wohnet daher Alle bei, ihr Freiheits-Freunde, bringt Eure Nachbarn mit, stellt ihnen die Wichtigkeit der Wahl vor, gibt ihnen die rechten Fremont- und Freiheits-Tickets, gibt wohl Acht daß dieselbe nicht gefälscht sind, und dann ist uns der Sieg schon gewiß.

Weiße Sclaverei.

Wer für weiße Sclaverei ist, der stimmt am 4ten November für James Buchanan, denn seine Freunde im Süden behaupten, die nördlichen Arbeiter sollten alle Sclaven sein. Unsere Stimme erhält er daher nicht. Dieselbe geht für John Charles Fremont.

Stimmgeber bedenket es,

daß wer dafür ist daß die Neger da bleiben sollen wo sie sind, und nicht nach dem Norden kommen dürfen, der stimmt am 4ten November für Col. Fremont. Unsere Gegner, die Buchanan-Parthei, geht dafür daß jeder Negertreiber ein Recht haben soll seine Sclaven dahin zu bringen wo er will. Gesetzt ein solcher Sclavenhalter würde unter Euch Bauern eine Bauerei kaufen und mit Hunderten von Negern darauf ziehen. Wie würdet Ihr es lieben? Sie würden Euch natürlich quälen und berauben und Euch viele Umstände verursachen. Wenn Ihr diese Gefahr verhindern wollt, so müßt ihr gegen James Buchanan stimmen.

Unfläthige Arbeiter.

Jeder Arbeiter der auf dem Schweiße seines Angesichts sein Brod verdient, welcher damit zufrieden ist daß die südlichen Negertreiber uns „unfläthige Operatoren" nennen, und nicht beßer sind als die Neger, der stimmt für James Buchanan—denn dies ist der Gedanke den seine südliche Freunde von uns ausdrücken. Wir selbst können aus dieser einzigen Ursache allein nicht für ihn stimmen. Col. Fremont hegt einen ganz andern Gedanken, und er erhält daher unsere Stimme und unsern Einfluß.

Haltet es im Gedächtniß.

Wenn unsere Gegner Euch sagen die Fremont Leute beabsichtigten die Union zu trennen—so stoßt ihnen diese grobe Unwahrheit sogleich wieder in die Zähne zurück, und fragt wo auch nur ein einziger Fremont-Mann dies wünsche? Hingegen weißt sie darauf hin daß es lauter—ja wir sagen lauter—Buchanan-Freunde sind, die drohen die Union zu trennen. Sie können und dürfen Euch diese Wahrheit nicht streitig machen.

Schmutzige Handwerker.

Jeder Handwerker dem es lieb ist von den südlichen Negertreiber ein „schmutziger Handwerker" genannt zu werden, der nicht in Gesellschaft geduldet werden sollte, der stimmt am 4. November für James Buchanan. Weil wir glauben, daß ein nördlicher Handwerker so gut oder beßer ist als irgend ein südlicher Negertreiber, so müßen wir daher gegen Buchanan, und für J. C. Fremont stimmen.

Die südlichen Neger-Züchter.

Wer den südlichen Negerzüchter einen Gefallen thun will, und somit wünscht den Menschenhandel zu verbreiten und die Freiheit einzuschränken—also unsere Freiheit zu schmälern, der stimmt am 4ten November für den alten 10 Cent Föderalisten James Buchanan. Wir sind gegen die Ausbreitung des Menschenhandels, und daher gehen wir für Col. Fremont, der wie Jeder weiß, ebenfalls gegen die Ausbreitung der Sclaverei ist.

Sclaven-Erweiterung.

Wer für die Ausbreitung der Sclaverei über unsere westliche Territorien ist, und daher glaubt daß somit unsern Nachkommen dieselbe verschloßen sein soll, der stimmt am 4ten November für James Buchanan.—Wir gehen für unsere Nachkommen und daher stimmen wir für Colonel Fremont.

10 Cent des Tags.

Wer willig ist für 10 Cents eine harte Tags-Arbeit zu verrichten, der stimmt natürlich am 4. November für James Buchanan. 10 Cents per Tag ist viel zu wenig, und daher erhält der Freund des Arbeiters John C. Fremont unsere Stimme, so wie die Stimmen aller derer die für sich selbst und das Wohl des Landes handeln wollen.

Demokratisches Blut.

Wer am 4ten November für einen Mann stimmen will der keinen einzigen Tropfen demokratisches Blut in seinen Adern haben wollte, der stimmt für James Buchanan. Aus dieser einzigen Ursache allein sollte aber kein einziger guter Demokrat für ihn stimmen.

Freier Handel.

Wer für freien Handel ist, und daher dafür daß unsere Eisenerz-Gruben unbearbeitet liegen, und unsere Furnäces still stehen sollen, der stimmt für James Buchanan. Pennsylvanien ist gegen freien Handel und gibt daher seine Erwähler-Stimme für Col. John Charles Fremont.

Freiheit und freie Rede.

Wer für freie Rede, freie Preße, freies Territorium und dafür ist, daß die Freiheit da fortbestehen soll, wo sie jetzt besteht, der stimmt bei der nächsten Wahl am 4ten November für Col. J. C. Fremont.

Falsche Tickets!

Stimmgeber wir haben aus glaubwürdigen Quellen vernommen, daß unsere Gegenlieders falsche Tickets, worauf einige Namen falsch sind auszustreuen gedenken.—Hütet Euch davor. Ja untersucht Eure Tickets wohl ehe ihr stimmt.

Der nächste Congreß.

Pennsylvanien wird im nächsten Congreß durch 13 Freunde der Sclaven-Erweiterung und 12 Freunde der Freiheit represéntirt werden.

Die rechte Hand Buchanan's.

Herr Forney, welcher die obere Leitung der „demokratischen" Wahl-Agitation und der „demokratischen" Intriguen leitet, sprach sich kürzlich vor einer Versammlung in Reading dahin aus, der Süden werde sich nicht unterwerfen, wenn Fremont sollte gewählt werden, sondern die Union auflösen, und wenn Fremont versuchen sollte, Kansas zum Freistaat zu machen, werde der Süden seine ganze Macht aufbieten, um es zu verhindern; lieber werde er knietief im Blut waten als Kansas aufgeben. „Deßhalb," sagte Herr Forney, „stimmt für Buchanan, wenn Ihr die Union liebt und sie erhalten wollt, und wenn Ihr Blutvergießen zu verhindern wünscht."

Herr Forney hat durch diese unverschämten Drohungen vortrefflich für die republikanische Sache gewirkt. Jeder ehrenhafte Mann sagt: Pfui über eine solche erbärmliche „Demokratie", die sich zum gehorsamen Werkzeug dieser schamlosen Sklavenzüchter-Freiheiten erniedrigt!

Nebraska.—Nach dem kürzlich genommenen Census hat Nebraska jetzt eine Bevölkerung von 10,716 und 4000 Stimmgeber. Die Bevölkerung hat seit letztem Jahr um mehr als das Doppelte zugenommen und die Zahl der Stimmgeber fast das Dreifache.

Verurtheilt,—William Arrison, welcher vor etwa zwei Jahren in Cincinnati den Hrn. Isaac Allison und dessen Frau vermittelst einer Höllenmaschine ermordete, hat endlich beim vierten Verhör seine Sentenz erhalten. Er kommt auf 10 Jahre ins Zuchthaus. Dies ist für den Mord an Allison. Die Anklage für die Ermordung von dessen Frau wird wahrscheinlich nun hängen bleiben bis die 10 Jahre um sind.

Wahl-Berichte.

Lecha Caunty.

Distrikte.	Canal Comiß. Cochran	Canal Comiß. Scott	Auditor Gen. Phelps	Auditor Gen. Frei	Landmeßer Gen. Laporte	Landmeßer Gen. Rowe	Congreß. Bradshaw	Congreß. Chapm.	Assembly Schreiber	Assembly Remerer	Assembly Rupp	Assembly Lolan
Nord-Ward	270	288	265	288	264	289	276	284	276	272	282	287
Süd-Ward	285	235	287	231	282	235	288	230	294	283	227	226
Catasauqua	173	69	171	68	167	68	160	76	36	26	208	196
Hanover	77	247	76	247	76	247	79	245	74	73	249	245
Nordwheithall	236	353	236	352	236	352	238	351	249	234	346	342
Süd-Wheithall	264	385	264	385	264	385	266	382	266	262	380	383
Waschington	225	110	225	110	225	109	227	109	230	226	104	109
Heidelberg	221	47	219	46	220	45	221	46	222	221	40	36
Lowhill	102	108	101	107	102	108	102	108	100	97	114	109
Weissenburg	159	193	157	194	157	193	157	193	160	158	192	192
Lynn	187	235	186	238	186	238	187	238	187	191	231	236
Obermacungie	118	350	116	350	116	350	117	351	113	101	361	348
Niedermacungie	192	326	193	326	198	326	193	326	201	195	312	325
Obermilford	103	289	103	290	102	291	104	290	103	103	288	290
Niedermilford	91	214	91	214	91	214	93	212	91	91	213	214
Saucon	229	313	230	314	230	314	230	313	231	230	309	313
Salzburg	173	232	174	231	172	232	173	230	175	174	233	233
Lecha-Ward	87	59	87	59	85	60	87	59	84	84	58	58
Zusammen	3192	4053	3181	4050	3168	4056	3198	4043	3092	3021	4147	4133

Distrikte.	Gehülfsrichter. Keck	Gehülfsrichter. Kohler	Gehülfsrichter. Stähler	Gehülfsrichter. Fogel	Scheriff. Schleifer	Scheriff. Smith	Commißioner. Seiberling	Commißioner. Marr.	Direktor Gehman	Direktor Warren	Landmeßer. Merk.	Landmeßer. Fegel.
Nord-Ward	277	271	297	293	266	284	268	286	259	290	270	273
Süd-Ward	289	280	235	219	288	225	285	232	283	232	285	228
Catasauqua	145	142	81	82	144	97	142	96	140	95	111	129
Hanover	78	76	234	232	75	249	73	248	75	247	76	247
Nordwheithall	246	278	347	342	236	353	240	349	231	357	235	353
Süd-Wheithall	280	257	376	371	266	382	276	357	261	388	255	366
Waschington	225	221	106	108	218	114	224	108	222	108	224	110
Heidelberg	220	218	46	49	194	76	220	46	220	46	217	49
Lowhill	119	94	104	95	94	116	104	104	101	108	103	99
Weissenburg	169	147	186	177	158	192	193	156	156	191	150	196
Lynn	223	190	234	193	204	211	232	190	186	236	190	228
Obermacungie	110	101	346	359	119	347	120	347	117	350	106	330
Niedermacungie	199	200	321	312	192	327	193	325	188	329	196	317
Obermilford	104	98	288	290	104	290	104	290	100	290	103	290
Niedermilford	92	94	208	211	94	210	91	214	92	213	92	213
Saucon	226	226	293	287	230	313	229	314	229	314	229	314
Salzburg	184	169	227	214	172	233	174	231	173	232	173	232
Lecha-Ward	85	83	58	60	85	60	85	58	83	61	85	61
Zusammen	3271	3105	3987	3894	3139	4079	3253	3951	3116	4087	3100	4035

Distrikte.	Anwald. Runk.	Anwald. Marr.	Recorder. Krauß.	Recorder. Groß.	Coroner Säger.	Coroner Reinhard.	Auditor Mickley.	Auditor Kreis.	Trustee. Eberhard.	Trustee. Barber.	Trustee. Hohe.	Trustee. Miller.
Nord-Ward	254	291	277	274	266	279	264	286	266	266	286	285
Süd-Ward	285	231	286	227	289	220	284	229	290	291	216	221
Catasauqua	136	96	145	92	145	93	140	93	129	142	92	101
Hanover	75	247	77	244	74	249	76	247	78	78	247	246
Nordwheithall	238	351	234	355	236	353	246	341	237	233	351	352
Süd-Wheithall	261	386	262	387	267	376	263	385	262	263	374	382
Waschington	224	109	225	109	227	106	226	105	224	221	108	108
Heidelberg	220	47	220	46	224	44	220	45	220	220	45	46
Lowhill	104	106	101	110	104	105	102	108	101	101	106	106
Weissenburg	156	191	156	191	157	192	155	192	157	154	192	192
Lynn	187	236	186	236	185	230	181	235	186	186	233	234
Obermacungie	118	343	117	349	117	348	116	350	117	116	348	349
Niedermacungie	196	328	193	324	193	323	194	324	193	193	323	323
Obermilford	104	290	103	291	103	289	103	288	103	104	288	290
Niedermilford	91	214	92	213	91	213	91	214	91	91	214	214
Saucon	228	314	228	313	228	314	228	314	228	229	314	314
Salzburg	171	232	174	232	172	231	173	231	173	173	229	231
Lecha-Ward	84	59	85	59	85	60	85	60	84	85	59	60
Zusammen	3122	4065	3161	4052	3163	4025	3147	4037	3159	3146	4025	4054

Eine unparteiische Lebensbeschreibung.

Auf das Ersuchen eines ehrlichen alten Demokraten nehmen wir die unten folgende kurze Lebensbeschreibung des Col. Fremont in unseren Spalten auf. Dieselbe ist aus dem Amerikanischen Botschafter, einer unpartheiischen religiösen Zeitung, entlehnt. Niemand der die Quelle kennt wird deren Rechtigkeit bezweifeln. Sie ist nicht in dem gewöhnlichen übertriebenen Partheigeiste geschrieben, sondern erwähnt nur Thatsachen, welche für immer einen Theil der Geschichte des Landes bilden werden.

John Charles Fremont

ist der Sohn eines französischen Auswanderers und einer Virginerin und wurde den 31. Januar 1813 zu Savannah in Georgien geboren. Nach dem bald erfolgten Tode des Vaters nahm die Mutter ihren Aufenthalt in Charleston S. C., und hier wurde der junge Fremont mit seinen Geschwistern erzogen, obwohl nicht in den glänzendsten Umständen. Durch das Wohlwollen eines Advokaten, zu dem er schon im zarten Knabenalter in die Lehre kam, wurde ihm eine klassische Bildung auf einer höhern Unterrichtsanstalt in Charleston zu Theil. Im Jahre 1833 erhielt er die Stelle eines Lehrers der Mathematik auf einer Kriegsschaluppe, machte auf ihr eine drittehalbjährige Kreuzfahrt in den südamerikanischen Gewäßern und wurde nach Rückkehr vom Charleston College zum Range eines Magisters der freien Künste promotirt. Das Lehrfach genügte indeß seinem strebsamen Geiste nicht, und er wandte sich halb praktischen Ingenieur-Wesen zu. Eine gute Vorbereitung für seine spätere Laufbahn war die ihm aufgetragene Vermessung der damals noch ganz wilden Gebirgsstrecke an den Grenzen von Süd-Carolina und Tennessee und die im Winter darauf folgende militärische Rekognoscirung einer damals von den Cherokee-Indianern bewohnten Gegend an den Grenzen von Nord-Carolina, Tennessee und Georgien, so wie im Jahre 1838 die Durchforschung der Landstrecken, welche jetzt das Minnesota-Territorium ausmachen, wobei er in Gemeinschaft mit dem berühmten Ingenier Nicollet thätig war. Die letzte außerordentlich mühevolle Arbeit dauerte über ein ganzes Jahr und erwarb Fremont schon vor seiner Rückkehr vom Präsidenten A. Jackson den Rang eines Sekonde-Leutnants des topograpoischen Ingenieur-Corps.—Während seines darauf folgenden Aufenthalts in Waschington wurde er mit dem berühmten Senator Th. Benton und seiner ebenfalls dort lebenden Familie näher bekannt aus welcher er im Jahre 1841 die zweite Tochter, Jessie, als Gattin heimführen dürfte, nachdem er zuvor noch einen Auftrag zur Untersuchung des Des Moines Flusses im jetzigen Jowa-Staat ausgeführt hatte.

Schon früher hatte Fremont den Gedanken an eine direkte Verbindungsstraße zwischen dem Mississippi und dem Stillen Meere gefaßt. Wie unbekannt die großen Strecken zwischen diesen beiden Gewässern damals noch waren, geht unter Anderm auch aus der Thatsache hervor, daß man eine Landkarte in der Congreß-Bibliothek für ganz richtig hielt, auf welcher der große Salzsee als Quelle dreier Ströme dargestellt war, die sich aus demselben in's Stille Meer ergossen! Es gelang Fremont, das Kabinett zu Waschington für seinen Plan einer genauern Erforschung des Felsengebirges zu gewinnen, und im Juni 1842 begann er vom westlichen Missouri aus seinen Marsch mit seiner aus 21 Personen bestehenden Gesellschaft, unter welcher sich auch ein Deutscher, C. Preuß, als zweiter Ingenieur befand. Auf dieser ersten Reise wurde der Südpaß des Felsen gebirges entdeckt, der über 13,500 Fuß hohe Wind-River-Gipfel mit Lebensgefahr erstiegen—Fremont selbst wäre da beinahe in einen 500 Fuß tiefen Abgrund gestürzt—und überhaupt für die bessere Kenntniß der großen Länderstrecke zwischen der Westgrenze Missouri's und dem Kamm des Felsengebirges viel gewonnen.

Eine zweite ähnliche Entdeckungsreise wurde gleich im folgenden Jahre (1843) unternommen; die Gesellschaft war noch zahlreicher und besser ausgerüstet als das erste Mal; selbst eine tragbare Haubitze mit einigen Artilleristen unter dem Befehl eine sehemaligen preußischen Artilleristen-Leutnants, L. Zindel, befand sich dabei. Auf diesem Zuge erreichte Fremont das eigentliche Ziel seines Vorhabens, Californien, und alle großen Grundzüge des westlichen Abhangs unsers Continents wurden zum ersten Mal der Welt bekannt. Der große Salzsee, der Utah-See, der kleine Salzsee (in welchen damals wüsten Gegenden jetzt die Mormonen leben), die Sierra Nevada, damals eine große Einöde, jetzt von Gold suchenden Amerikanern bevölkert, die schönen Thäler von Sakramento und San Joaquin, damals nur von wilden Pferden, Hirschen und Eulen belebt, jetzt lachende Gefilde amerikanischer Kultur, die Quellen und der Lauf der großen Ströme, welche neben einander im Mittelpunkte des Felsen gebirges entspringen und von da nach Morgen und Abend hinabfließen,—das Alles und wie viel mehr kam durch diese Entdeckungsreise an's Licht. Sie übertraf an Mühsalen und Gefahren noch die vorige und dauerte sechszehn Monate.

Schon im Frühjahr 1845 trat Fremont, jetzt Oberst geworden, seine dritte Reise an, deren nächster Zweck die Durchforschung der sogenannten großen Thalkessels (great basin) und der wichtigen Küstenländer Oregon und Californien war, letzteres damals noch mexikanisches Gebiet, aber im Verlaufe dieser merkwürdigen Reise und nicht am wenigsten durch Fremont's entschlossenes Handeln für die Vereingten Staaten gewonnen.—Unbekannt mit den Plätzen, wo das in diesen Gegenden so spärlich vertheilte Wasser zu finden war, suchten die Reisenden bisweilen einen ganzen Tag lang vergeblich noch einem labenden Trunk. Ein anderes Mal geriethen sie tief in unbekannte Gebirge hinein und entgingen nur mit knapper Noth dem Untergange in den Schneemassen.—Wieder ein ander Mal wurden die Ermüdeten in ihrem Lager Nachts von Indianern überfallen, und mehr als Einer von ihnen hatte im Schlaf unter den Beilen und Messern dieser erbarmungslosen Raubmörder sein Leben ausgehaucht, ehe die Andern erwachten und den feigen Feind in die Flucht trieben. In einem andern Gefecht mit Indianern rettete Fremont einem seiner Begleiter das Leben, indem er einen Indianer, der eben einen Pfeil auf ihn abdrücken wollte, mit eigner Hand niederhieb. Mitten unter solchen Gefahren verfolgte Fremont seine wissenschaftlichen Zwecke, las den Ort, wo er war, in den Sternen, maß Berge und Hügel, stellte Thermometer-Beobachtungen an, zeichnete Landkarten, malte mit farbigem Pinsel merkwürdige Blumen und Kräuter ab und schrieb nieder, was er Neues und Wissenswerthes gefunden hatte.

Im Mai 1846 kam Fremont im Sakramento Thal in Ober-Californien an und fand das Land in der größten Aufregung. Der mexikanische General Castro war auf dem Marsche gegen die amerikanischen Ansiedler, und die Indianer warteten nur auf die trockene Jahreszeit, um ihre Häuser niederzubrennen. Eine Partei wollte das Land unter England's Schutz stellen und hatte bereits große Ländereien an Engländer verschenkt; eine englische Flotte wurde an der Küste erwartet, und ein englischer Vice-Konsul führte, mit einem römisch-katholischen Missionar im Verein, die Herrschaft. Der Krieg zwischen den Verein. Staaten und Mexiko war damals schon ausgebrochen, aber Fremont wußte davon noch nichts und mußte auf eigne Verantwortung handeln. Er beschloß in dieser kritischen Lage, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen und das Land für unabhängig zu erklären. Die rasche Ausführung hatte den gewünschten Erfolg, die amerikanischen Ansiedler eilten von allen Seiten in Fremont's Lager, und in dreißig Tagen war das nördliche Californien von den Mexikanern frei und zugleich davor gesichert, eine Colonie England's zu werden. Bald darauf langte der amerikanische Commodore Stockton an und beschloß, mit Fremont gemeinschaftlich das von diesem begonnene Werk auf eigne Verantwortung fortzusetzen und die Eroberung zu behaupten, was auch mit dem besten Erfolge geschah, indem der Vertrag, den er nach einigen fernern Gefechten mit den Mexikanern abschloß, später von der Regierung der Vereinigten Staaten bestätigt wurde.

Welche ist die Disunionist-Parthey?

Eine der stereotypirten Beschuldigungen der Sklavo-Demokratischen Parthey gegen die Republikanische Parthey ist, daß sie darauf aus sey die Union aufzulösen. Als eine entscheidende Widerlegung dieser Beschuldigung ist anzuführen, daß kein Fremont Mann und keine Fremont Zeitung sich jemals erklärt hat, daß im Fall Herr Buchanan zum Presidenten erwählt werden sollte, die Republikanische Parthey gegen die Entscheidung des Volks rebelliren werde. Hingegen haben die Buchanan Männer und die Buchanan Pressen gedrohet, daß im Fall Herr Fremont erwählt wird, sie gegen die Wahl des Volks rebelliren und die Union auflösen wollten. Zeigt dieses nicht deutlich, welche Parthey die Disunion-Parthey ist?

Der „Milton Demokrat,"

hat die Namen von Buchanan und Breckinridge herabgenommen. Fremont's Verstärkungen im Norden kommen hauptsächlich aus den demokratischen Reihen.

Keine 30,000 und Keine 50,000 Mehrheit.

Wir meldeten letzte Woche, daß bei der Wahl am Dienstage die Loko Fokos ihren Staats-Ticket erwählt hätten.—Es war damals unser Gedanke daß dies mit 10,000 Mehrheit geschehen sei.—Es hat sich aber seitdem ergeben, daß die Republikaner weit beßer gethan haben, als wir damals glaubten, und daß sogar die Sache, wer eigentlich den Staat getragen hat, in Zweifel gerathen war, und in Wirklichkeit dieselbe ist jetzt noch nicht ganz im Reinen.—Der Ausgang ist für die Republikaner in jedem Falle aufmunternd, indem, sollte es unsern Gegnern wirklich gelungen sein, gesiegt zu haben, dies mit nur einer ganz kleinen Mehrheit geschehen sein muß, und durchaus nicht mit 30,000 bis 50,000 Stimmen, womit sie so laut vor der Wahl prahlten.—Und es muß nun einem jeden Republikaner klar sein, daß Pennsylvanien leicht für Fremont gewonnen werden kann, wenn wir nur wollen, einerlei wie die Staatswahl ausfiel.

Aus einer Stimmenzahl von 400,000 wäre selbst eine Mehrheit von 15,000 Stimmen leicht zu überkommen — und daß in Lecha, Berks und Northampton allein genug Republikanische Stimmgeber zu Hause geblieben sind, um jene Mehrheit, welche sie behaupten erhalten zu haben, zu überkommen, das wißen sie selbst wohl genug, und daher jene Furcht die bei ihnen so deutlich sichtbar ist.

Obschon dies die stärkste Stimmenzahl ist, die je in diesem Staat eingegeben wurde, so glaubt man dennoch mit Gewißheit, daß im November noch 50,000 mehr einkommen werden, und daß Zwei-Drittheile von denselben für die Republikanische Sache und für Freiheit gehen werden, ist eine klare und ausgemachte Sache.—Denn unsere Gegner haben schon bei letzter Wahl alles gethan was sie zu thun im Stande waren—sie haben tausende von Thaler verwandt um mit einer großen Mehrheit zu siegen—und dabei war ihnen auch nichts zu gemein, wenn sie nur glaubten dadurch eine Stimme machen zu können.—Auf der Republikanischen Seite war die Organisation nicht so vollständig, auch hatten wir keine Negertreiber-Funds um damit Stimmen zu kaufen, und Lügner und Betrüger durch das Land zu senden.

Ein jeder, der also den Ausgang der Wahl beim klaren Lichte betrachtet, muß zu dem Schluß kommen, daß die Republikanische Parthei, die nebenbei gesagt in Wirklichkeit noch keine 6 Monate in diesem Staate alt ist, sehr wohl gethan hat,—und daß dieselbe im November den Sieg leicht davon tragen muß, wenn wir nur Alle unsere Pflicht thun. — Auf daher Republikaner! Organisirt Euch! Geht an die Arbeit! Geht jetzt schon an die Arbeit, und arbeitet ununterbrochen fort bis um 7 Uhr Abends, am 4ten November, und unser Wort dafür, Pennsylvanien wird sich für Freiheit erklären, und J. C. Fremont wird zum President der Vereinigten Staaten erwählt sein.

Glorreich Neues!

Ein Union Erwähler-Zettel ernannt!

Es ist endlich den Committeen der Union-Staats-Convention — der Republikaner — der Nord-Amerikaner—und einem Theil der Fillmore Committee gelungen ein Union Erwähler-Ticket aufzustellen, welches ohne Zweifel die Stimmen aller derjenigen erhalten wird, die gegen die jetzige National-Regierung, gegen die Cincinnati-Plätform, gegen James Buchanan und gegen die Ausdehnung der Sclaverei sind. Nur ein Theil der Fillmore Committee hat sich zurückgezogen, und auf jenen Theil hatte man schon längst Verdacht, daß er der Erwählung von dem 10 Cent Buchanan günstig sei—und man beschuldigt einige davon sogar, daß sie schon bei der Oktober-Wahl allen ihren Einfluß zu Gunsten des Locofoko Sclaven-Tickets angewandt hätten. Und somit ergibt es sich, daß wir durch ihren Rücktritt durchaus nichts verlieren werden.

Das aufgestellte Ticket besteht aus 13 Fremont-Freunden und aus 13 Fillmore-Leuten.—Alle Fremont-Freunde stimmen Col. J. C. Fremont als den 27sten Elector mit, und alle Fillmore-Freunde, Millard Fillmore. Dadurch wird es sich ergeben, wie viele Stimmen ein jeder Candidat erhält. Und werden die 26 Erwähler gewählt, so erhält ein jeder der Candidaten je nach seiner erhaltenen Stimmenzahl seinen Antheil der Erwähler Stimmen dieses Staats. Ein jeder kann nun für seinen eigenen Candidaten arbeiter, und je mehr Stimmen er erhält je mehr Erwähler-Stimmen bekommt er. Die Uebereinkunft ist eine rechtmäßige, kein Betrug kann gespielt werden, und wer nun im Herzen entweder für Fremont oder Fillmore ist, kann den Ticket mit guten Gefühlen stimmen, und dies ist auch der einzige Weg wonach die Freunde eines jeden Candidaten etwas für ihren Liebling zu bezwecken vermögend sind; Und wer denselben nicht stimmt, der ist unstreitbar im Herzen der Erwählung des 10 Cent Buchanan günstig. Folgendes ist der aufgestellte Ticket, und wirklich ein herrlicher Ticket ist es:

Senatorial-Erwähler:

John C. Fremont.
Gen. James Irvin, von Centre Co.

Distrikt-Erwähler:

1. Joseph Edwards, Philadelphia.
2. George N. Eckert, "
3. George Seidenstricker, "
4. Wilson Jewell, "
5. A. G. Rowland, "
6. William Darlington, Chester.
7. Caleb N. Taylor, Bucks.
8. William M. Baird, Berks.
9. Michael H. Shirk, Lancaster.
10. Simon Cameron, Dauphin.
11. John McCormick, Northumberland.
12. Smith B. Thompson, Montour.
13. Russel F. Lord, Wayne.
14. Frederick E. Smith, Tioga.
15. Abraham Updegraff, Lycoming.
16. Joseph D. Simpson, Perry.
17. Hezekiah Easton, Franklin.
18. Edward Scull, Somerset.
19. Wm. M. Stewart, Indiana.
20. Alfred Patterson, Fayette.
21. B. C. Sawyer, Allegheny.
22. Jacob Painter, "
23. Lawrence L. McGuffin, Lawrence.
24. Geoyge W. Arnold, Clarion.
25. James Skinner, Erie.

☞ Die wahren Fillmore-Freunde stimmen den nämlichen obigen Ticket, nur mit dem Unterschied, daß sie an die Stelle von John C. Fremont, Millard Fillmore stimmen.

Also nun an die Arbeit, und thut Alle Eure Pflicht, und wir können einen solchen herrlichen Ticket mit einer großen Mehrheit erwählen. Dies kann so gewiß geschehen als die Wahl am 4ten November stattfindet, wenn wir von nun an bis zur Wahl thätig sind, und keine ehrliche Mittel unbenutzt laßen demselben den Sieg über Lug, Betrug, Bestechung, Sclaverei-Ausdehnung und den 10 Cents Buchanan sammt seiner Freihandels-Plätform zu geben. Merkts was wir sagen.

Laßet den Muth nicht sinken.

Nein laßet Euch nicht entmuthigen deßwegen weil unsere Gegner durch Lug, Betrug, Bestechung, und dem Gelde der südlichen Negertreiber gesiegt zu haben scheinen.—Unsere Sache ist eine gerechte—eine Sache die mit der heiligen Bibel im Einklange steht—und kann daher blos für eine Zeit, durch böse Werke, oder die Werke des Bösen unterdrückt werden—nach welchem sie dann auf jeden Fall siegen muß.—Und daß dies schon am 4ten November der Fall sein wird, daran zweifeln wir keinen Augenblick, wenn alle unsere Freunde die Hand ans Werk legen und ihre volle Pflicht thun.—Der Staat geht nicht immer im November wie er im October gieng, wie wir hier in der Kürze zeigen wollen.

In 1836 siegten unsere Gegner in Pennsylvanien mit etwa 23,000 Mehrheit.—Im darauffolgenden November, ohne daß die Whigs Hoffnung hatten den Staat zu tragen, haben wir Van Burens Mehrheit zu 4,364 zusammen geschmolzen.

In 1840 gewannen unsere Gegner die erste Wahl mit 4549 Mehrheit—und doch trug Gen. Harrison den Staat im darauffolgenden November.

In 1848 siegte Johnston bei der Oktober Wahl mit 302 Mehrheit.—Herr Midelswarth unser Canal-Commißioner Candidat wurde aber 2,636 Stimmen geboten—und doch siegte Gen. Taylor, im November, mit 13,544 Mehrheit.

Da nun die einzige Frage vor dem Volke die ist, ob unsere Freiheit geschmälert werden soll oder nicht, so fühlen wir vollkommen überzeugt, daß wenn wir alle unsere volle Pflicht thun, Pennsylvanien mit einer triumphirenden Mehrheit sich in die Reihen von Freiheit und Fremont stellen wird.

Ungeheure Wahlbetrügereien.

In Philadelphia sollen die Wahlbetrügereien in der That beim Großen betrieben worden sein. Man versichert daß daselbst nicht weniger als 10,000 unrechtmäßige Stimmen—und vielleicht noch weit mehr—für das Loko Foko Sclaven-Erweiterungs Ticket eingegeben worden sind.—Ein Mann ist dort arretirt worden auf die Anklage 5 Mal gestimmt zu haben, und ein anderer den man beschuldigt in zwei Wards gestimmt zu haben. In Allegheny County wurde der Betrug ebenfalls beim Großen betrieben. Selbst hier in Lecha Co. sind Hunderte von ungesetzmäßigen Stimmen in die Kasten geschworen worden.

Es ist also kein Wunder wenn wir unter solchen Umständen geboten werden—wenn wir im Staate so um etwa 20,000 Stimmen betrogen worden sind. Doch bei alle dem wollte es nicht ausreichen bis noch Papiere in Philadelphia und anderwärts gefälscht worden sind.—Und nach allem diesem ist das Resultat dennoch in ein Dunkel gehüllt.

Weit lieber wollen wir besiegt sein als durch solche unehrliche Mittel siegen.—Mit den gesetzmäßigen Stimmen haben wir unsere Gegner viele tausende von Stimmen geboten. Wie sich aber die ehrlichen Demokraten über einen solchen Sieg freuen können, das ist uns in der That ein Räthsel.

Republikaner, Auf und zur Wahl am 4ten November! Es sind Anstalten getroffen diese Betrügereien zu verhüten—und können dieselbe gänzlich verhütet werden, so geht der Staat sicher für Col. Fremont mit einer Mehrheit von nicht weniger als 20,000 Stimmen.

Wahlberichte aus den Caunties.

Die folgenden Mehrheiten der einzelnen Caunties sind bis jetzt einberichtet:

Für das Union Ticket: Allegheny 3868, Armstrong 500, Beaver 800, Blair 700, Bradford 3850, Butler 503, Chester 452, Crawford 1200, Dauphin 525, Delaware 409, Erie 1800, Forrest 50, Franklin 100, Huntingdon 200, Indiana 1700, Jefferson 75, Lancaster 2200, Lawrence 1700, Lebanon 400, Mercer 600, McKean 250, Potter 425, Snyder 300, Somerset 500, Sesquehanna 1000, Tioga 2700, Union 450, Warren 350, Waschington 100, Wayne 360.

Für das Sclaven Lokofoko Ticket: Adams 60, Bedford 140, Berks 6061, Bucks 640, Cambria 1200, Carbon 575, Centre 375, Clarion 700, Clearfield 600, Clinton 200, Columbia 1500, Cumberland 200, Elk 250, Fayette 300, Fulton 250, Greene 1070, Juniata 175, Lecha 861, Luzerne 1500, Lycoming 350, Mifflin 100, Monroe 1500, Montgomery 1906, Montour 550, Northampton 2334, Northumberland 1228, Perry 150, Philadelphia 3434, Pike 540, Sullivan 160, Schuylkill 1900, Venango 130, Wyoming 50, Westmoreland 300, York 1500.

Sonderbarer Wächter einer Schafheerde.

Ein etwa 30 Meilen von San Antonio, in Texas, wohnender Bauer hat einen Wolf, der seine Schaafe so treu bewacht als ein Hund. Er geht Morgens mit den Schaafen in die Weide und bringt sie Abends wieder zurück. Der Wolf, welcher etwa 8 Monate alt ist, wurde ganz jung gefangen und mit den Schaafen aufgezogen.

☞ In Mississippi verstarb der Plantagenbesitzer Georg W. Johnson mit Hinterlassung eines Vermögens von $700,000. In seinem Testamente verfügte er die Freigabe aller seiner Sklaven, mit der Bedingung, daß sie alle nach 4 Jahren nach Liberein geschickt und jeder mit $50 versehen werden sollen.

Pittsburg, 13. Okt. Gestern brannte die große Wagen- und Kutschen-Fabrik von Phelps, Carr und Co. nieder und das Feuer ergriff später auch die Pflugfabrik von Hall und Speers und mehrere Wohngebäude. Der Gesammtverlust beträgt gegen $75,000.

Indiana.

Im Staat Indiana haben die Gegner der Freiheit gesiegt.—Die Republikaner haben aber ihre Mehrheit gar weit zusammengeschmolzen, so viel so daß sie im November, wenn es sich dann direkt um Freiheit oder Sclaverei handelt, die Freunde der Sclaven-Erweiterung mit leichter Mühe besiegen werden.

Die Wahl in Ohio.

Ohio hat Wohl gethan.—Die Republikanische Mehrheit daselbst wird sich so etwa zu zwischen 35,000 und 40,000 Stimmen belaufen.

☞ In Philadelphia brach am 17ten October, des Nachts, Feuer in einem Breiterhof aus, und ehe demselben Einhalt gethan werden konnte, hatte daßelbe 20 Wohnhäuser und etwa 200,000 Thaler werth Eigenthum zerstört.

☞ Im Courthaus zu Havanna, Illinois, fand vorige Woche eine Trauung statt, wobei die Braut 14 und der Bräutigam 70 Jahre alt war. Unter den Hochzeitgästen war eine Tochter des Bräutigams, die älter ist als die Mutter der Braut.

☞ Zwischen dieser Welt und der nächsten ist nur ein Athemzug und ein Herzschlag.